

Gedeon Mészöly 1880—1960

Gedeon Mészöly wurde am 10. Juni 1880 geboren; seinen 80. Geburtstag erlebte er nicht mehr, denn nur wenige Tage vorher, am 29. Mai 1960, erlosch sein Leben. In ihm haben wir einen scharfsinnigen Forscher des Ungarischen und der finnisch-ugrischen Sprachen verloren. Mészöly wirkte als Professor an der Szegeder Universität, war korrespondierendes Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und widmete sich mehr als fünfzig Jahre lang seiner Wissenschaft, die er mit aufrichtiger Begeisterung liebte.

Die Hauptgebiete seiner sprachwissenschaftlichen Tätigkeit bildeten die ungarische historische Wort- und Satzlehre sowie die Wortschatzforschung. Bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten, die einen weiten geistigen Horizont verraten, benutzte Mészöly in sachverständiger Weise auch die neuesten Ergebnisse der Ethnographie, der Kulturgeschichte und der Literaturgeschichte, wodurch wiederum auch diese Wissenschaften zahlreiche neue Impulse erhielten. Auch den Prozessen, die sich in der ungarischen Sprache selbst vollzogen hatten, galt seine Aufmerksamkeit.

In einer Reihe von interessanten Studien beschäftigte er sich mit den urzeitlichen finnisch-ugrischen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnissen. Er untersuchte Fragen der Sammelwirtschaft, des urzeitlichen Fischfangs, der Jagd, des Ackerbaus, der Tierzucht, doch zeigte er sich auch als gründlicher Kenner der alten Glaubenswelt und der Volksdichtung (vgl. *Mióta lovasnép a magyar?* [Seit wann sind die Ungarn ein Reitervolk?]. *Népünk és nyelvünk*, 1929; *Nem lovas nép volt-e az ugor-kori magyar?* [Waren die Ungarn in der ugrischen Periode kein Reitervolk?]. *Ethn.* 1930 41: 60—61; *Az ugorkori vadászélet magyar szókincsbeli emlékei* [Anden-

ken an das Jägerleben der igrischen Periode im ungarischen Wortschatz]. Ethn. 1951 62: 277: Az ugorkori sámánosság magyar szókinszbeli emlékei [Andenken an das Schamanentum der igr. Periode im ungar. Wortschatz]. Magyar Nyelv 1952 48: 46—61 usw.)

Ausser den genannten sind auch zahlreiche andere Arbeiten von Mészöly immer wieder von Beobachtungen und Anmerkungen durchzogen, die er auf Grund der eingehenden Kenntnis der Forschungsprobleme und -resultate der finnisch-igrischen Sprachen anstellen konnte. Fragen der ungarischen Sprache behandelte er nie isoliert, sondern als Teile eines grösseren Systems, wie sie einzuordnen sind in das System der finnisch-igrischen Sprachen, wie die Entsprechungen innerhalb der einzelnen fin. Sprachen dazu aussehen, wobei die Überprüfung vom ungarischen und finnisch-igrischen Standpunkt zu einer organischen Gesamtheit verschmilzt. Auf diese Weise entstanden derart vorzügliche Untersuchungen wie »A Halotti Beszéd tárgyas elbeszélő múlt alakjai magyar és finnugor szempontból« (Die Formen der erzählenden Vergangenheit in der obj. Konjugation in der Leichenrede vom ungar. und fin. Standpunkt aus; Bp. 1931), worin er ausgehend von dem im Titel genannten Problem die Unhaltbarkeit jener Erklärung darlegt, wonach die objektive Konjugation aus der possessiven Flexion entstanden sei. Seiner Meinung nach kamen beide gleichzeitig zustande. Hier könnten wir auch die Studie erwähnen, die Mészöly über den Ursprung des Suffixes *-val*, *-vel* schrieb (Der gemeinsame Ursprung der Instrum.-komit.-suffixe ung. *-val*, *-vel*, wog. *-l* und ostj. *-at*. FUF 1933 21: 56—73).

In mehreren Artikeln kam er in Verbindung mit einem Teilproblem zu wichtigen allgemeinen prinzipiellen Resultaten. So schreibt er in einem seiner Aufsätze: »Es ist nicht richtig . . . , wenn wir in unseren sprachgeschichtlichen, sprachvergleichenden Untersuchungen eine unüberschreitbare Grenze ziehen zwischen den Suffixen und den Bildungssilben, zwischen den bestimmenden und den nominativischen Formen« (NyK. 1910—11 XL 327). Beachtenswert auch vom Standpunkt der allgemeinen Finnougristik ist der hervorragende Aufsatz über die Herkunft des Suffixes *-ik* in der ungarischen Konjugation

und den Ursprung der passivischen Bildung und Konstruktion. Nach ihm entwickelte sich die passivische Form nach der Trennung von den übrigen finnisch-ugrischen Sprachen im Ungarischen aus der objektiven Konjugation des Aktivs (s. NyK. 1941—43 LI, 1—13). Wenn er die Wörter finnisch-ugrischer und ugrischer Herkunft im Ungarischen untersucht, dann wird gleichzeitig auch die Zeitperiode, die Gesellschaft und das Volk lebendig, welches dieses Wort benutzte, wo dieses Wort lebte. Gerade deshalb sind seine Artikel oft so anschaulich und lesen sich leicht.

Am liebsten beschäftigte er sich mit der Erforschung der ältesten ungarischen Sprachdenkmäler. In Verbindung mit der Untersuchung der Leichenrede und der altungarischen Marienklage entwickelte er eine neue Methode — die sog. stilgeschichtliche Methode —, die auch von internationalem Interesse sein dürfte (Az Ó-magyar Mária-siralom nyelvtörténeti és stílustörténeti magyarázata [Sprach- und stilgeschichtliche Auslegung der altungarischen Marienklage]. Kolozsvár, 1944; Nyelvtörténeti fejtegetések a Halotti Beszéd alapján [Sprachgeschichtliche Ausführungen auf Grund der Leichenrede]. Szeged, 1942; A Halotti Beszéd hangtörténeti és alaktani sajátosságai [Die sprachgeschichtlichen und morphologischen Eigenheiten der Leichenrede]. Szeged, 1926). Ein zusammenfassendes Bild der Ergebnisse und Methoden von Mészöly in der Erforschung der ältesten ungarischen Sprachdenkmäler gibt uns sein Buch Ómagyar szövegek nyelvtörténeti magyarázatokkal (Altungarische Texte mit sprachgeschichtlichen Erklärungen). Bp. 1956.

Nicht nur vom Resultat, sondern auch von der Methode her verdienen seine Etymologien Beachtung (vgl. A *láp* szó eredete és rokonsága [Herkunft und Verwandtschaft des Wortes *láp* 'Moor, Sumpf']. SzegFüz. III, 87; A kidei *Hintó-mező* névének és a *hínár* szónak eredete [Der Ursprung des Namens *Hintó-mező* und des Wortes *hínár*]. Nép és Nyelv I, 225).

Das ganze Lebenswerk von Mészöly zeugt von einem Forscher, der einen weiten Gesichtskreis besaß, der die sprachlichen Erscheinungen im organischen Ganzen, in ihrem untrennbaren Zusammenhang zu sehen vermochte. Seine Werke verdienen

nicht nur wegen ihrer letzten Folgerungen Beachtung, sondern auch wegen der Methoden und des lebendigen Vortrags. Vielleicht kann die eine oder die andere Auffassung heute schon nicht mehr gelten, überzeugt sind wir jedoch davon, dass die sprachwissenschaftliche Forschung in der Zukunft noch zahlreiche Einfälle und Überlegungen von Mészöly bestätigen wird. Wie das im Einzelnen auch geschehen wird, — bereits jetzt können wir feststellen, dass seine Aufsätze jedenfalls zum Nachdenken anregten, dass sie für den Leser ein Erlebnis bedeuteten und weiterhin bedeuten. Deshalb bleibt er selbst in unserem Gedächtnis, der hervorragende Forscher, und deshalb bleiben seine Gedanken in unserem Gedächtnis.

ISTVÁN NYÍRKOS